

Neuer Knotenpunkt Altstetten

ZÜRICH. Die Stadtzürcher Tramlinie 2 soll über die Stadtgrenze hinaus bis nach Schlieren verlängert und der Bahnhof Altstetten zu einem wichtigen Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs werden.

ALFRED BORTER

Bereits heute benutzen täglich 24000 Personen den Bahnhof Altstetten. Bis zum Jahr 2025 werden es voraussichtlich 50 Prozent mehr sein. Wie Stadträtin Ruth Genner als Vorsteherin des Tiefbaudepartements zusammen mit Fachleuten der Stadt und des Verkehrsverbunds bekannt gab, haben Stadt und Kanton soeben eine Vereinbarung über ein neues Linienkonzept unterzeichnet, welches Gewähr dafür bieten sollte, dass der künftig erwartete Verkehr erfolgreich abgewickelt werden kann.

Auf einem Gleis

Stadt und Kanton kamen überein, es sei am besten, die geplante Limmattalbahn bis zum Bahnhof Altstetten zu führen und das Tram, mit einem kleinen Umweg zum SBB-Bahnhof, über den heutigen Endpunkt Farbhof hinaus bis nach Schlieren zu verlängern. So entsteht zwischen Altstetten und Schlieren eine Doppelführung des städtischen Trams und des neuen Verkehrsmittels im Limmattal. Man erhalte so den grössten Kundennutzen, führte Genner aus, würden doch so gute Verbindungen aus dem Limmattal in die Stadt und umgekehrt geschaffen. Zudem würden sowohl in Schlieren wie in Altstetten hervorragende Anschlüsse an die S-Bahn ermöglicht.

Das ist darum von Wichtigkeit, weil sowohl im Limmattal wie in Altstetten überproportional viele neue Arbeitsplätze entstehen sind und Wohnhäuser hochgezogen werden. Der städtische Bus 31, der heute die Verbin-

dung nach Schlieren herstellt, wird neu am Bahnhof Altstetten gewendet. Gleichzeitig schliesst man die Altstetterstrasse für den Privatverkehr, in der Meinung, hier solle eine Flaniermeile entstehen, wo man nicht nur gerne einkaufe, sondern sich auch mit Vergnügen aufhalte. Die Badenerstrasse als Einfallssache für den Autoverkehr bleibt bestehen, die Hohlstrasse als zweite Einfallssache ebenfalls, auch wenn künftig der Fussgängerverkehr über diese Strasse stark zunehmen dürfte, trennt sie doch die Haltestellen von Limmattalbahn, Tram und Bus vom SBB-Bahnhof. Damit keine Fraktionen entstehen, wird eine Lichtsignalanlage installiert.

Baubeginn für 2017 vorgesehen

Die Realisierung der Veränderung im Tram- und Buskonzept soll gleichzeitig mit dem Bau der Limmattalbahn erfolgen. Der Baubeginn für die Limmattalbahn ist im ersten Halbjahr 2017 vorgesehen, die Stadt will kurz darauf mit ihrem Teil anfangen. Die Inbetriebnahme soll schrittweise erfolgen, den heutigen Plänen zufolge ab 2019.

Die Gesamtkosten für die Limmattalbahn werden gegenwärtig grob auf 600 bis 700 Millionen Franken geschätzt, die Stadt Zürich rechnet für ihren separaten Teil mit zusätzlichen Aufwendungen von 110 Millionen Franken, inklusive der Erneuerung von Werkleitungen. Auf die Frage, wie denn die Quartiervertreter aus Altstetten auf das Vorhaben reagiert hätten, bekam man zu hören, sie hätten es sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen.



Das Zweierram hat künftig nicht mehr vor der Stadtgrenze Endstation. Bild: Heinz Diener

Kanton hat seinen ersten «Veloanwalt» gefunden

ZÜRICH. Die von Rita Fuhrer konzipierte Stelle des kantonalen «Veloanwalts» ist besetzt. Der Stelleninhaber beginnt seine Arbeit Anfang nächsten Jahres.

THOMAS SCHRANER

Die SVP schäumte, als ausgerechnet ihre Regierungsrätin Rita Fuhrer im Februar 2010 ein Veloförderungsprogramm vorlegte und das Stellenprofil eines Veloanwalts lancierte, der für eine Velopolitik aus einem Guss sorgen soll. Dem Nein der SVP zum Trotz bewilligte der Kantonsrat 20 Millionen für das Programm mit zehnjähriger Laufzeit, darin eingeschlossen der Veloanwalt, der offiziell «Leiter Koordinationsstelle Veloverkehr» heisst.

Nachdem die Stelle im Sommer ausgeschrieben worden war, hat Ernst Stockers (SVP) Volkswirtschaftsdirektion nun den passenden Bewerber gefunden, wie Anselm Schwyn, Sprecher des Amts für Verkehr (AFV), auf Anfrage bestätigte. Wegen laufender Kündigungsfristen nennt das AFV den Namen noch nicht. Der Stelleninhaber nimmt die Arbeit als Leiter eines dreiköpfigen Teams Anfang 2012 auf. Laut Schwyn war es schwierig, eine geeignete Person zu finden. Es habe wenige Bewerbungen gegeben. Der Markt für Ingenieure sei ausgetrocknet. Erschwerend sei dazugekommen, dass man Führungserfahrung verlangt habe und die Bereitschaft, sich auf das Spezialgebiet Veloverkehr einzulassen.

Eine Stelle noch unbesetzt

Aufgabe des Stelleninhabers ist es, die Koordinationsstelle Veloverkehr aufzubauen und das Veloförderungsprogramm umzusetzen. Die mit 300 Stellenprozenten dotierte Koordinationsstelle ist im AFV angesiedelt. Eine Person beginnt laut Schwyn die Arbeit bereits Mitte Oktober. Eine Stelle sei noch unbesetzt. Zusätzlich geschaffen worden sei einzig die Leiter-Stelle. Bei den beiden übrigen handle es sich um Umlagerungen. Was erwartet Pro Velo Kanton Zürich vom neuen Leiter? «Dass er den Veloanliegen Schub gibt», sagt Geschäftsführer Dave Durner.

Zürich ist nicht der erste Kanton mit einem Veloanwalt. Ähnliche Funktionen gibt es in den Kantonen Bern und Schaffhausen sowie in den Städten Zürich und Bern. Im Kanton Zürich war es Pro Velo, die mit einer Initiative den Anstoss zum Veloförderungsprogramm gab. Nachdem die passionierte Velofahrerin und alt Regierungsrätin Fuhrer einen Gegenvorschlag vorgelegt hatte, zog Pro Velo die Initiative zurück. Mit dem Rahmenkredit von 20 Millionen sollen durch verschiedene Massnahmen mehr Leute zum Umsteigen aufs Velo bewegt werden. Für Radwege ist das Geld nicht vorgesehen. Dafür gibt es einen separaten Kredit von jährlich rund 15 Millionen.

IN KÜRZE

Rückzug der Seeuferinitiative

ZÜRICH. Die kantonale Volksinitiative «Zürisee für alli» ist zugunsten des vom Zürcher Kantonsrat am 29. August gutgeheissenen Gegenvorschlags zurückgezogen worden, wie das Initiativkomitee gestern mitteilte. Der Seeuferweg wird gemäss Richtplan realisiert.

Hotel Atlantis: Weiterzug

ZÜRICH. Die Eigentümer des früheren Zürcher Hotels Atlantis, die Neue Hotel Atlantis AG, akzeptiert den jüngsten Entscheid des Zürcher Baurekursgerichts nicht. Sie zieht den Fall ans Verwaltungsgericht weiter.

Bei Messerstecherei verletzt

ZÜRICH. Bei einer Messerstecherei ist am Montagabend im Zürcher Kreis 9 ein 23-jähriger Mann mittelschwer verletzt worden. Er musste im Spital operiert werden. Der mutmassliche 31-jährige Täter wurde festgenommen, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. (sda)

ANZEIGE

Barbara Steinemann in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste!

Liste 1

SCHWEIZER QUALITÄT

SVP

www.barbara-steinemann.ch

Krisen zum Zuhören

ZÜRICH. Die guten Dienste der Schweiz sind vielfältig. In der Ausstellung «Die andere Seite der Welt» an der ETH Zürich werden rund 80 Projekte audiovisuell vorgestellt.

GABRIELE SPILLER

Krisen und Katastrophen sind ein Dauerthema in den Medien. Kaum in den Schlagzeilen, sind meist schon Hilfskräfte vor Ort. Aber wer sind die Menschen hinter den humanitären Aktionen? Der Verein humem (humanitarian memory) hat 80 Interviews zusammengetragen, um Erlebnisse rund um die Entwicklungszusammenarbeit zu dokumentieren. In einer Wanderausstellung wird die erzählte Geschichte an der ETH Zürich präsentiert.

Peter Arbenz, Präsident der Helvetas, ist einer der Zeitzeugen, die in den Videoclips zu Wort kommen. Er beschäftigt sich bereits über 50 Jahre mit Aufbauarbeit und Menschen in Krisen-

regionen. Beim Projekt «Die Erfindung der Tibeterteppiche» wollte er den entrechteten Menschen wieder eine Existenz ermöglichen. «Gerade als Schweizer beschäftigte mich, wie China Tibet überfallen hatte», erzählt er. Nachdem der Bund 1964 vom Internationalen Roten Kreuz die Tibethilfe übernahm, ging er als Projektleiter nach Nepal.

Inspiziert von Satteldecken, die die Tibeter kunstfertig herstellten, entstand ein kommerzielles Produkt, der sogenannte Tibeterteppich. Bald wurde in drei Handwerkszentren produziert, und die Hilfe zur Selbsthilfe funktionierte. Überrascht wurde Arbenz allerdings von den Forderungen der Arbeiter, die stärker in das Geschäft involviert werden wollten. Sogar der Dalai Lama machte sich stark für die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, an der Seine Heiligkeit höchstpersönlich, die Arbeiter und die Schweiz zu je einem Drittel beteiligt waren.

Arbenz und seinen Mitarbeitern wurde die Ausbildung von jungen Tibetern zu Managern nahegelegt. Vor fünf Jahren kam er zur Jubiläumsfeier in die

Region und traf die alten Freunde wieder. Er blättert im Fotoalbum: «Sie holten mich am Flughafen mit dem Range Rover ab und luden mich zu einem Abendessen in einem Fünfsterhotel in Kathmandu ein.» Jeder der jungen Bur-schen von damals führe jetzt ein Unternehmen mit 2000 Leuten, bemerkt Arbenz nicht ohne Anerkennung.

Keine bedingungslose Hilfe

Die Freuden, aber auch die Sorgen und Nöte der ins Ausland Entsandten werden in der interaktiven Ausstellung lebendig geschildert. Heikle Themen wie traumatische Erlebnisse, sexuelle Gewalt im Krieg und Kinder als Kanonenfutter werden nicht ausgespart. Auch die Rolle der Medien, die zum Teil schmerzhaft nahe an die Betroffenen herangehen, wird thematisiert. «Ein Konflikt ist schnell wieder vergessen, wenn die nächste Katastrophe vor der Tür steht», argumentiert Arbenz.

In politischer Instabilität, terroristischen Anschlägen und der Korruption sieht er die grössten Risiken bei der Entwicklungszusammenarbeit. «Das ist die grosse Frage: Soll man bedingungslos helfen oder nicht?» Aus seiner Sicht mache es keinen Sinn einzugreifen, wenn die politische Lage labil bleibe. So musste die Helvetas einmal miterleben, dass die Tamil Tigers in Sri Lanka errichtete Häuser wieder zerstörten oder dass ein landwirtschaftliches Ausbildungszentrum in Äthiopien abgebrannt wurde. Auch das Engagement in Ländern, wo animistischer Glaube und der Islam dominieren, sei eine besondere Herausforderung für die Mitarbeitenden, ergänzt Arbenz.

Die Ausstellung ist ein Erzählprojekt, das die strategische und politische Einordnung des Schweizer Engagements aussen vor lässt. Dafür gibt es während der Laufzeit bis 11. November Begleitveranstaltungen.



Das interaktive «Kaleidoskop» bietet die Erlebnisberichte an. Bild: Peter Würmli

ANZEIGE

Liste 5

Kathy Riklin

Mutig. Sachkundig. Glaubwürdig.

Wieder in den Nationalrat

kathyriklin.ch

liberal-sozial CVP